

Laibacher Zeitung.

Nr. 86.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 16. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst pr. Zeile 1m. 60 kr., 2m. 90 kr., 3m. 1.20 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 80 kr.

1873.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 29. März 1873,

inbetreff der Zulassung von ausländischen Versicherungsgesellschaften zum Geschäftsbetriebe in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Die in der kaiserl. Verordnung vom 29. November 1865, R. G. B. Nr. 127, ausgesprochene Ausschließung der ausländischen Versicherungsgesellschaften von der Zulassung zum hierländigen Geschäftsbetriebe wird aufgehoben.

§ 2. Die jeweilig geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Zulassung auswärtiger Gesellschaften zu hierländigen Geschäftsbetrieben haben fortan auch auf die Zulassung von ausländischen Versicherungsgesellschaften, und zwar sowohl von Actiengesellschaften und Comanditgesellschaften auf Actien, die Versicherungsgeschäfte betreiben, als auch von gegenseitigen Versicherungsgesellschaften zum Geschäftsbetriebe in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern mit der im nachstehenden § 3 enthaltenen Beschränkung Anwendung zu finden.

§ 3. Wenn in einem auswärtigen Staate Vorschriften bestehen, durch welche Privatversicherungsgesellschaften von dem Betriebe eines Versicherungszweiges ganz oder theilweise ausgeschlossen sind, ist den Gesellschaften, welche jenem Staate angehören, der Betrieb dieses Versicherungszweiges hierlands nicht gestattet.

§ 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Die Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen sind mit dem Vollzuge desselben beauftragt.

Wien, am 29. März 1873.

Franz Joseph m. p. Vassier m. p. Glaser m. p. Auersperg m. p. Pretis m. p.

Gesetz vom 4. April 1873,

womit ein neuer Credit von neun Millionen siebenhunderttausend Gulden (9,700,000 fl.) für die im Jahre 1873 in Wien stattfindende Weltausstellung bewilligt wird.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

Artikel I.

Zur Bestreitung sämtlicher, bis zur gänzlichen Durchführung und Abwicklung des Uebernehmens der im Jahre 1873 in Wien stattfindenden Weltausstellung aufzulauenden Kosten wird zu dem im Artikel I des Gesetzes vom 21. Juli 1871, R. G. B. Nr. 87, festgesetzten Be-

trage von sechs Millionen Gulden ein neuer Credit von neun Millionen Gulden siebenhunderttausend Gulden österreichischer Währung bewilligt.

Artikel II.

Der innerhalb des Gesamtcreditbetrages von fünfzehn Millionen siebenhunderttausend Gulden für die Weltausstellung zur Verwendung kommende Betrag ist als unverzinslicher Staatsvorschuss zu behandeln.

Artikel III.

Sämtliche Einnahmen des Weltausstellungsunternehmens haben in die Staatskasse zu fließen, und sind dieselben unbeschadet der Bestimmungen des Artikels IV des Gesetzes vom 21. Juli 1871 zunächst zur Deckung des Staatsvorschusses zu verwenden.

Artikel IV.

Der Handelsminister und der Finanzminister sind mit der Durchführung dieses Gesetzes beauftragt.

Wien, am 4. April 1873.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Vanhaus m. p. Pretis m. p.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Karl Schenkel, Arnold Marek und Dr. Joseph Zucker die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Centrale, allgemeine Versicherungsgesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren A. J. Elias, E. Adler und Dr. Philipp Neumann die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Provincial-Baugesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Am 12. April 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XV. und XVI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XV. Stück enthält unter

Nr. 40 das Gesetz vom 2. April 1873, wodurch das Grundgesetz vom 21. Dezember 1867 (R. G. B. Nr. 141) abgeändert wird;

Nr. 41 das Gesetz vom 2. April 1873, betreffend die Wahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes.

Das XVI. Stück enthält unter

Nr. 42 das Gesetz vom 29. März 1873 inbetreff der Zulassung von ausländischen Versicherungsgesellschaften zum Geschäftsbetriebe in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern;

Nr. 43 die Verordnung des Justizministeriums vom 1. April 1873, betreffend Aenderungen in dem Gebietsumfange mehrerer Bezirksgerichte im Königreiche Böhmen;

Nr. 44 die Kundmachung des Ackerbauministeriums vom 3. April 1873 inbetreff der künftigen Verwaltung der Staats- und Fondsförste und Domänen;

Nr. 45 das Gesetz vom 4. April 1873, womit ein neuer Credit von neun Millionen siebenhunderttausend Gulden (9,700,000 Gulden) für die im Jahre 1873 in Wien stattfindende Weltausstellung bewilligt wird.

(Wr. Ztg. Nr. 86 vom 12. April.)

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Die Begeisterung, mit welcher die Sanction der Wahlreform in allen Theilen des Reiches begrüßt wird, hat in den abgewichenen Osterfeiertagen den Höhepunkt erreicht. Auch die Landeshauptstadt Krains war der Schauplatz patriotischer Ovationen. Nahezu dreihundert Streiter für Wahlreform und Anhänger der Verfassung aus der Capitale des Landes, aus allen Theilen des Landes haben mit begeisterter Zunge dem kaiserlichen Spender der Verfassung, der Wahlreform, dem Reichsrathe, dem Ministerium, dem Bestande Gesamtösterreichs, der österreichischen Armee, der deutschen Verfassungspartei, dem verfassungsfreundlichen Großgrundbesitz und Bürgerthum, dem Prinzip der Eintracht und Versöhnung, der politischen und Kulturmission Krains Toaste gebracht. Einen Toast jedoch scheinen die Arrangements des Festbanketts in der Hitze des oratorischen Gesechtes auf die Tagesordnung zu setzen übersehen zu haben. Toaste wurde gebracht den Mächten, die für das Zustandekommen der Wahlreformgesetze mit vereinten Kräften gewirkt. Hat nicht auch die verfassungstreue Presse, der muthige unermüdete Kämpfer für constitutionelle Freiheit, politischen Fortschritt und unaußerliches Verfassungsrecht; haben nicht auch die großen verfassungsfreundlichen Blätter Wiens es verdient, mit einem, wenn auch nur kurzen Toaste freundlich begrüßt zu werden? —

Die „Silesia“ bespricht die begeisterte Aufnahme der sanctionierten Wahlreform, wie folgt: „Ueberall in unserem Vaterlande ist die Sanction der Wahlreform mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden, und gehen fortgesetzt Berichte ein, welche von der Freude der verfassungstreuen Bevölkerung an dieser großen Errungenschaft bereitetes Zeugnis ablegen. An vielen Orten wurden sofort nach Eintreffen der frohen Botschaft Illuminationen, Fackelzüge und Serenaden arrangiert, und wo man geräuschvolle Kundgebungen nicht liebt, hat man Deputationen oder Dankadressen an Seine Majestät den Kaiser und ans Ministerium abgesandt. Man fühlt sich gehoben in dem Bewusstsein, ein wichtiges politisches Recht, die „directe Wahl der Volksvertreter“, erlangt zu haben, und blickt mit Dank zu dem angestammten Herrscher, zu unserem Kaiser Franz Joseph empor. Eine schönere Festgabe konnte uns wahrlich nicht zutheil werden! Gleich der großen, herrlichen Natur, die am Ostermorgen abermals ihr Auferstehungs-

Feuilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

XIII.

In der Bildergalerie zu Berwick-Hall.

Hugo stand noch vor dem Bilde des verstorbenen Lords Foremond, bleich, traurig, anklagend, als Graf Berwick in die Galerie trat und sich ihm näherte.

Seine Aufregung unterdrückend, wandte der junge Künstler sich halb dem Grafen zu, auf dessen Gesicht noch der Eindruck des ihm widerfahrenen Unfalls bemerkbar war. Das Licht fiel so auf das Antlitz des jungen Mannes und auf das Porträt zugleich, daß die sprechendste Aehnlichkeit in jedem Zuge erkennbar war.

Graf Berwick stieß bei diesem Anblick einen dumpfen Schrei aus und trat einige Schritte zurück, worauf er auf einen Divan in der Mitte des Zimmers nieder-

„Es ist sonderbar — sonderbar!“ murmelte er. „Es ist ein wunderbarer Zufall.“

„Gewiß ist es sonderbar, Mylord,“ sagte Hugo. „Ihr Sohn, sagten Sie, starb in seiner Jugend und unverheiratet?“

Der Graf nickte.

„So viel ich weiß, haben Sie noch einen anderen Sohn,“ fuhr Hugo fort.

„Ja, das nächstfolgende Porträt ist das meines zweiten Sohnes Leonhard.“

Hugo betrachtete das Bild, das neben dem hing, welches ihn so sehr ergriffen hatte. Es war später gemalt worden, lange nachdem das Original Erbe der Grafenwürde geworden war. Es repräsentierte einen Mann von plumpem Körperbau und gebieterischer Miene, dunklen Brauen und trüben Augen, in denen man den Schatten einer großen Furcht zu sehen wähnte; es war kein freies, offenes Gesicht, es war nur belebt von Hochmuth und Stolz.

„Das ist das Porträt Lord Leonhard Foremonds, nun meines einzigen Sohnes und Erben,“ sagte der Graf, indem er schwer seufzte. „Er ist jetzt Witwer und hat einen Sohn in Oxford.“

Hugos Blick kehrte wieder zu dem Bilde des ältern Bruders zurück. Er war überzeugt, daß sein Leben in irgend einer Weise mit dem dahingeshiedenen des Lords Paget Foremond zusammenhänge, und daher entschlossen, diese Angelegenheit bis auf den Grund zu untersuchen.

„Kann diese Aehnlichkeit ein bloßer Zufall sein?“ murmelte er vor sich hin.

Dem Grafen entgingen diese Worte nicht, er wurde blaß und sagte mit zitternder Stimme:

„Mr. Chandos, Sie werden gewiß einem alten Manne seine Neugierde verzeihen, wenn er Sie ersucht, ihm etwas über Ihre Person mitzutheilen. Ihre auffallende Aehnlichkeit mit meinem verstorbenen Sohne flößt mir ein besonderes Interesse für Sie ein.“

„Meine Geschichte ist leicht erzählt, Mylord,“ ver-

setzte Hugo mit Bitterkeit. „Ich weiß nichts inbetreff meiner Geburt und meiner Familie.“

„Ist das möglich!“ rief der Graf erstaunt. „Wo haben Sie denn gelebt? Wer sind Ihre Freunde?“

„Lassen Sie mich Ihnen meine Geschichte erzählen, wie ich sie selbst erst kürzlich gehört habe,“ sagte Hugo, der mit Mühe seine Aufregung zu unterdrücken suchte. „Vor etwa vierundzwanzig Jahren ging ein Mann, in einen langen Mantel gehüllt und den Hut tief ins Gesicht gedrückt, mit einem kleinen Kinde in seinen Armen, durch eine abgelegene Straße in Kensington. Es war in der Abenddämmerung, und in der offenen Thür eines Hauses stand eine Frau, ein Kind im Arm, auf die Rückkehr ihres Mannes von der Arbeit wartend. Vor diesem Hause blieb jener Mann plötzlich stehen, trat dann zu der Frau, erkundigte sich nach ihren Verhältnissen und folgte ihr dann in ihre niedrige Wohnung, wo er ihr sagte, daß er das Kind in ihrer Obhut zu lassen wünsche, wofür er gut bezahlen würde. Die Frau versprach, für das Kind zu sorgen und nahm dasselbe aus seinen Händen. Der Fremde zahlte den ersten Jahresbetrag für die Pflege des Kindes aus und wandte sich zum Fortgehen um, kehrte aber gleich wieder zurück, nahm den Knaben noch einmal in seine Arme und küßte ihn, wobei die Thränen aus seinen Augen rannen. Dann gab er das Kind der Frau zurück, ging fort und wurde von jener Zeit nie wieder gesehen. — Dieser Mann, Mylord, war mein Vater! Das kleine Kind war ich!“

„Welch seltsame Geschichte!“ rief der Graf. „Sind Sie gewiß, daß er Ihr Vater war?“

„Ja, Mylord. Wer sonst, als nur ein Vater,

fest feiert, erhebt sich das verjüngte Reich zu neuem Leben, zu neuer Macht."

Die "Presse" äußert sich: "Seit in Oesterreich die Wahlreform sanctioniert worden, beschäftigen sich unsere publicistischen Collegen draußen im deutschen Reich wieder eingehend mit den politischen Verhältnissen unseres Landes. Daß der Sieg der Verfassungspartei, deren Hauptstärke die Deutsch-Oesterreicher bilden, aus Gründen nationaler Sympathie lebhaft begrüßt, daß die Befestigung des Parlamentarismus in Oesterreich von den freisinnigen Blättern willkommen geheißen wird, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es auch, wenn Zeitungen, die als Organe des Fürsten Bismarck und seiner ministeriellen Collegen gelten, dem österreichischen Cabinete ob seines Erfolges ein Compliment machen und neuerdings mit warmen Worten die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Kaiserstaaten zu einander betonen; ist ihre Sprache doch nur ein schwaches Echo der Worte unseres erlauchten Monarchen beim Empfange der Delegationen. Interessanter als diese Journalstimmen, die sich in hergebrachten Geleisen bewegen, sind die Äußerungen einiger der entschiedenen Fortschrittspartei angehörenden Blätter, die den Anlaß benützen, um sich offen und nüchtern über die Wechselbeziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland auszusprechen."

Der wiener Correspondent des "P. Lloyd" läßt sich unterm 10. d. über die bevorstehende Action der Verfassungspartei also vernehmen:

"Die jetzt eingetretene parlamentarische Pause wird von der Verfassungspartei dazu benützt, jetzt schon die Agitation für die allerdings noch in weiter Ferne stehenden directen Wahlen zu organisieren. Zunächst sind die Mitglieder der Verfassungspartei in den politisch regsten Kronländern, in Böhmen und Mähren, in die Action getreten, und scheinen jetzt die bei früheren ähnlichen Anlässen gemachten Fehler, die ganze Wahlbewegung in den Händen weniger zu concentrieren, anstatt das Land mit einem ganzen Netze von Agitationscomités zu überdecken, glücklich vermeiden zu wollen, da in den betreffenden Vorschlägen auch jener der Bildung von solchen Zweigcomités sich befindet. Diese und ähnliche Fehler sollen und werden jetzt vermieden werden und hoffentlich dazu beitragen, der Verfassungspartei in diesen Kronländern auch manchen in der letzten Zeit zweifelhaft gewordenen Wahlsieg zu sichern. Von den anderen Kronländern ist es im Punkte der Organisation noch ziemlich stille, obgleich auch in Oberösterreich, Steiermark u. a. die Clericalen an Rührigkeit hinter den Nationalen in Böhmen und Mähren nicht zurückstehen dürfen."

Das "Freundenbl." schreibt: "Die liberale Partei wird den größten Eifer entfalten, mit voller Energie vorgehen müssen, um bei den Wahlen in den Landbezirken, in denen man in den letzten Jahren den Clericalen, die sich seitdem vortrefflich organisiert haben, das Terrain überlassen hat, Erfolge zu erringen. Trotz mancher ungünstiger Umstände, und der vortrefflichen Organisation der clericalen Partei, welche durch den Volksverein und insbesondere durch die Geistlichkeit einen starken Einfluß auf die Wahlen ausübt, wird es der liberalen Partei bei einer geschickten und kräftigen Leitung der Wahlagitation möglich sein, auch in den Landbezirken mehreren Candidaten den Wahlsieg zu verschaffen."

Das Reichsbudget pro 1874.

Artikel I.

Das von den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Königreichen und Ländern

der ungarischen Krone gemeinsam zu bedeckende ordentliche Erfordernis des Staatshaushaltes für das Jahr 1874 ist folgendermaßen festgestellt:

Kapitel 1. Ministerium des Aeußern.

Titel 1, a) Centralleitung 478.435 fl., b) Dispositionsfonds und nicht speciell zu verrechnende Auslagen für politische Informationen 440.000 fl., Titel 2. Diplomatische Auslagen 1.028.960 fl., Titel 3, Consulatsauslagen 694.895 fl., Titel 5, Subventionen an den österreichisch-ungarischen Lloyd 1.700.000 fl.; zusammen 4.342.290 fl.

Hievon ab an Bedeckung: Titel 2, Einkommensteuer 14.500 fl., Titel 3, a) Consularproventen 110.000 fl., b) Einkommensteuer 6500 fl., c) Dienstatzen 2500 fl., Titel 5, a) Die am 31. Dezember 1874 fällige Vorschuß-Tilgungsquote per 200.000 fl., b) die vierprozentigen Zinsen der Prioritätsschuld 104.000 fl., c) die Einkommensteuer 167.000 fl., d) die Posteinnahmen 85.000 Gulden; zusammen 689.500 fl. Bleibt ein unbedecktes Erfordernis von 3.652.790 fl.

Kapitel 2. Ministerium des Krieges. A. Heer.

Titel 1, Centralleitung, Behörden und besondere Verwaltungszweige 2.710.817 fl., Titel 2, Höhere Commanden und Stäbe 1.929.377 fl., Titel 3, Truppenkörper und allgemeine Truppenauslagen 24.577.247 fl., Titel 4, Militär-Fuhrwesen 343.453 fl., Titel 5, Militär-Bildungsanstalten 1.140.566 fl., Titel 6, Verpflegungsmagazine 608.458 fl., Titel 7, Bettenmagazine 36.804 fl., Titel 8, Monturs-Verwaltungsanstalten 131.044 fl., Titel 9, Technische Artillerie 2.864.543 fl., Titel 10, Fuhrwehens-Materialdepots 110.467 fl., Titel 11, Pionnier-Zugsmaterial 32.000 fl., Titel 12, Genie- und Militär-Baubirectionen 2.556.912 fl., Titel 13, Militär-geographisches Institut 399.293 fl., Titel 14, Militär-Sanitätswesen 3.316.783 fl., Titel 15, Versorgungswesen 10.133.467 fl., Titel 16, Militär-Strafanstalten 57.401 fl., Titel 17, Verschiedene Ausgaben 303.000 fl., Titel 18, Naturalienverpflegung 16.518.290 Gulden, Titel 19, Mannschafte 11.783.774 fl., Titel 20, Montur- und Bettenwesen 8.903.543 fl., Titel 21, Remontierung 1.428.421 fl., Titel 22, Unteroffiziers-Dienstesprämien 1.900.000 fl.; zusammen 91.785.660 Gulden.

Hievon ab an Bedeckung: a) Eigene Einnahmen der Heeresverwaltung 3.421.915 fl., b) Erträge der in der Verwaltung des gemeinsamen Finanzministeriums stehenden Fonds der Heeresverwaltung 1.310.246 fl.; zusammen 4.732.161 fl. Verbleibt ein unbedecktes Erfordernis von 87.053.499 fl.

B. Marine.

Titel 1, Gagen 1.074.000 fl., Titel 2, Vöhung und Verleibungs-Magaziner 1.035.000 fl., Titel 3, Dienst am Lande 401.600 fl., Titel 4, Dienst zur See 1.160.000 fl., Titel 5, Anstalten 260.750 fl., Titel 6, Instandhaltung, Ersatz und Betrieb des Flottenmaterials 4.159.100 fl., Titel 7, Artillerie 217.580 fl., Titel 8, Land- und Wasserbauten 163.000 fl., Titel 9, Besondere Marineauslagen 215.650 fl., Titel 10, Versorgungsauslagen 233.060 fl.; zusammen 8.919.740 fl. Hievon ab die eigenen Einnahmen 184.000 fl. Bleibt ein unbedecktes Erfordernis von 8.735.740 fl.

Kapitel 3. Finanzministerium.

Titel 1, Centralleitung 111.026 fl., Titel 2, Centralkasse 25.942 fl., Titel 3, Rechnungsdepartement 38.199 fl., Titel 4, Versorgungsgenüsse des Ministeriums des Aeußern 292.950 fl., Titel 5, Militärpensionen ex camerali 1.208.000 fl., Titel 6, Marinepensionen 34.000 fl., Titel 7, Ruhegenüsse der Beamten und

Diener der Militär-Centralbuchhaltung, sowie deren Witwen und Waisen 133.000 fl., Titel 8, Versorgungsgenüsse des Finanzministeriums 2500 fl., Titel 9, Versorgungsgenüsse des obersten Rechnungshofes 8900 fl. zusammen 1.854.517 fl.

Hievon ab an Bedeckung: Bei Titel 1, Dienstatzen 1288 fl., bei Titel 2, Dienstatzen 450 fl., bei Titel 3, Dienstatzen 884 fl., bei Titel 4, Einkommensteuer der im Auslande lebenden Pensionisten des Ministeriums des Aeußern 1800 fl.; zusammen 4422 fl. Verbleibt ein unbedecktes Erfordernis von 1.850.095 fl.

Kapitel 4. Rechnungscontrole.

Titel 1, Oberster Rechnungshof 128.855 fl. Hievon ab an Bedeckung durch Dienstatzen 2000 fl. Verbleibt ein unbedecktes Erfordernis von 126.855 fl.

Demzufolge wird das gemeinsam zu bedeckende ordentliche Erfordernis für das Jahr 1874 festgestellt: 1. Ministerium des Aeußern 3.652.790 fl.; 2. Ministerium des Krieges: A. Heer 87.053.499 fl., B. Marine 8.735.740 fl.; 3. Finanzministerium 1.850.095 fl.; 4. Rechnungscontrole 126.855 fl.; zusammen also ein Ordinarium von 101.410.979 fl.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Justizreform in England.

Wir lassen in nachstehendem einen Auszug der schon seit zwei Sessionen in Verhandlung stehenden und durch den Lordkanzler bereits im Februar l. J. dem englischen Oberhause vorgelegten Reform des englischen Gerichtswesens folgen:

Diese Reform — welche sich ziemlich genau an die Vorschläge der vor einigen Jahren eingesetzten Judicaturecommission und an die vorjährige Bill des früheren Lordkanzlers anschließt — bezweckt prinzipiell nichts geringeres, als die Verschmelzung der seit Jahrhunderten getrennten Rechtskreise des gemeinen Rechts und der Billigkeitsjustiz (Equity), welche in Bezug auf materielles und formelles Recht und auf Gerichtsorganisation immer völlig getrennt bestanden und eine selbständige Entwicklung genommen hatten.

Zu gleicher Zeit mit dieser Vereinigung sollen auch die bisherigen drei Reichsgerichte des gemeinen Rechts ihre selbständige Stellung verlieren und es wird ein oberster Gerichtshof geschaffen, welcher nach Art der schottischen Gerichtshöfe in mehrere Senate zerfallen soll, welchen für die nächste Zeit noch die Namen der bisherigen selbständigen Höfe belassen werden soll. Zu gleicher Zeit werden die Special-Gerichtshöfe für Testaments- und Ehesachen, für Bankrott- und Admiralsangelegenheiten dem neuen Central-Gerichtshof als Senate eingefügt.

Die Auftheilung der Richter in die einzelnen Senate soll nicht dauernd sein, sondern soll der Uebergang aus einem Senat in den andern gefördert werden, um eine lebendige Einheit der ganzen Institution zu sichern.

Außerdem wird eine Central-Appellinstanz gebildet, welche aus dem Lordkanzler, vier rechtsgelehrten Vordem, den Präsidenten der bisherigen drei Reichsgerichte und dem Master of the Rolls bestehen soll. Damit fällt die bisher noch immer bestandene, wenn auch nur in geringerem Umfange geübte Appell-Jurisdiction des Oberhauses und ebenso soll nach einer Uebergangsepoch die Appellinstanz der gerichtlichen Comités des geheimen Rathes verschwinden.

Im Verordnungswege sollen neue Regeln für beide Gerichtshöfe erlassen werden, welche nach der Ankündigung Lord Selbornes fast den Umfang einer Civil-Processordnung erhalten sollen.

würde beim Scheiden von einem kleinen Kinde wohl geweint haben?"

"Aber erkundigte sich die Frau nicht nach dem Namen und Wohnort des Mannes?"

"Nein. Die ganze Unterredung war so eilig, und die Frau war so erstaunt über diesen eigenthümlichen Fall, daß sie an derartige Fragen nicht dachte; sie sah kaum des Mannes Gesicht. Das ganze, was sie zu seiner Identität erlangt, war die Entdeckung, als er das Kind noch einmal in seine Arme schloß, daß seine Hände sehr weiß waren und sich auf der linken Hand eine große Narbe, sowie an einem Finger derselben Hand ein Diamantring befand. Sie hat mir diesen Ring beschrieben. Es ist derselbe, den dieses Bild zeigt, und die Narbe an der Hand ist diejenige, welche auf der Hand Lord Paget Evermonds ist!"

Der Graf schien verwundert und bestürzt.

"Was ist dies für ein Geheimnis?" fragte er erblassend.

"Ich kann es nicht enthüllen, Mylord," versetzte Hugo ernst. "Sie haben um meine Geschichte gebeten und ich habe Ihnen davon so viel erzählt, als ich selbst weiß. Das Dunkel, welches mein Dasein umhüllt, zu erklären, habe ich mir zur Aufgabe gemacht."

Der Graf betrachtete Hugo ein Weile aufmerksam und sagte dann:

"Ich kann wohl begreifen, wie schwer ein solches Geheimnis auf einem lebhaften, geistreichen jungen Mann lasten muß. Aber Sie haben mir doch noch nicht alles erzählt. Wer gab Ihnen Ihre geistige Bildung? Jene

einfachen Leute, deren Obhut Ihr Vater Sie anvertraut hat?"

"Nein, Mylord. Jemand — mein unbekannter Vater, wie ich vermuthete — fandte meiner Pflegemutter, Margarethe Kroß, alljährlich eine gewisse Summe Geldes zu meiner Unterhaltung und Erziehung. Ich wurde auf die Universität geschickt. Als ich aber meine Volljährigkeit erreicht hatte, hörten jene Geldsendungen auf, und in einem Briefe wurde ich angewiesen, ferner für mich selbst zu sorgen. Diese Sorge und Aufsicht über mich mußte, das glaubte ich sowohl, als Mrs. Kroß, von meinem Vater herrühren. Sollte dies aber nicht der Fall sein, wer ist dann mein unbekannter Freund?"

"Das ist ja eine seltsame Geschichte!" rief der Graf mit einem ängstlichen Blick auf Hugo. "Lassen Sie mich Ihnen rathen, Mr. Chandos, von Ihren Nachforschungen abzusehen. Nicht von welcher Herkunft ein Mann ist, sondern nur was ein Mann selbst ist, das ist von Bedeutung. Dies klingt Ihnen fremd aus dem Munde eines Mannes von Rang und in einem Lande, wo Rang und große Ahnen oft mehr geschätzt werden, als Edelmut und persönliche Tugenden, das bezweifle ich nicht; aber Mr. Chandos, ich bin alter Mann und bin während meines langen Lebens zu der Ueberzeugung gekommen, daß die wahre Glückseligkeit jedem aus dem eigenen Herzen entspringt, nicht aber aus der äußeren Umgebung."

"Verzeihen Sie, Mylord," entgegnete Hugo mit ruhiger Entschlossenheit. "Ich suche weder Rang noch Reichtum durch diese Nachforschungen, obgleich ich nicht ohne Ehrgeiz bin, denn ich wünsche mir einen Namen

durch eigene Mähen zu erwerben. Aber ich stehe so allein in der weiten Welt, und wenn ich Verwandtschaft habe, ich kenne sie nicht; mein Vater," und dabei blickte er unwillkürlich auf Lord Pagets Portrait, "mag todt sein, und ich habe niemals sein Grab gesehen; meine Mutter, und seine Stimme bebte, "mag noch am Leben sein, und ich möchte gern ihr Trost und ihre Stütze werden! Mylord," setzte er, getroffen von des Grafen Unruhe, mit Festigkeit hinzu, wissen Sie, wer ich bin?"

"Ich?" schrie der Graf zusammenfahrend. "Ich? Mr. Chandos, nie zuvor hörte ich Ihren Namen, bis Sie ihn mir sagten, und niemals wußte ich von Ihrer Existenz, bevor ich Sie gesehen."

"Und doch!" erwiderte Hugo, damit nicht zufrieden, "Ihre Aufregung — meine Aehnlichkeit —" "Mr. Chandos, ich will offen gegen Sie sein. Ich hege Argwohn in Bezug auf Ihre Geburt, doch darf ich Ihnen diesen Verdacht nicht mittheilen, wenigstens jetzt nicht. Bitte, forschen Sie nicht weiter in dieser Angelegenheit, denn hier ist Nichtwissen besser, als Wissen."

Hugo blickte wieder auf das lächelnde Portrait. Er erröthete und seine Augen leuchteten hell auf, als er in ruhigem Tone fragte, indem er mit der Hand nach dem Bilde zeigte:

"Lord Berwick, war Ihr ältester Sohn ein ehrenhafter Mann?"

"Ich habe ihn stets für die Seele der Tugend gehalten," versetzte der Graf. "Er war mein Lieblingssohn, Mr. Chandos, und so offen, treuherzig und ehrlich, wie nur ein Mensch sein kann."

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. April.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt über das Rothbuch folgendes: „Ein Theil der wiener Blätter kann seine Unzufriedenheit über die Knappheit des diesmaligen österreichisch-ungarischen Rothbuches nicht bergen. Graf Andrassy hat in das Rothbuch nur Aktenstücke über endgültig abgeschlossene Fragen, diese aber vollständig und chronologisch geordnet aufnehmen lassen, so daß die Sammlung eine getreue Wiedergabe des historischen Verlaufes der betreffenden Angelegenheit bildet. Diese für den Historiker unbestreitbar höchst dankenswerthe Einrichtung — und für den Historiker allein haben ja derartige Sammlungen eigentlich nur Zweck und Werth — ist von dem ung. Delegationsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten sehr richtig und im Gegensatz zu jenen Journalisten beurtheilt worden.“

Die „Spen. Ztg.“ schreibt: „Das allgemeine Militärgezet, welches die Thronrede bei Eröffnung des deutschen Reichstages in Aussicht stellte, wird, wie es heißt, in kurzer Frist an den Bundesrath gelangen und sicher der bedeutendste Gegenstand der Verhandlungen werden, welche den Reichstag nach den Ferien erwarten. Es ist bekannt, daß dieses Gezet sowohl die Präsenzstärke normieren als auch die Formationen der Armeen feststellen soll. Eine finanzielle Wirkung wird es jedoch für den Etat des nächsten Jahres noch nicht haben; denn das dreijährige Pauschquantum, welches im December 1871 zwischen der Reichsregierung und dem Reichstag vereinbart wurde, erstreckt sich noch über das Jahr 1874, und es steht fest, daß die Reichsregierung an jener Vereinbarung nicht rütteln, also jetzt weder einen Specialetat vorlegen, noch einen Zuschuß zu dem bisherigen Pauschsumme von 225 M. pro Kopf verlangen wird.“ — Die National-Liberalen bereiten den Antrag auf Erlass eines Reichs-Eisenbahngesetzes vor, welchem Bismarck trotz des Widerstandes der kleinen Staaten günstig bestimmt ist. — Die Verhandlungen des Reichstages werden noch bis Pfingsten fortgesetzt. Zu diesem Zeitpunkte erfolgt die Vorlage der Justizgezetze, wofür eine größere Specialcommission eingesetzt werden soll, worauf im Spätsommer der Reichstag wieder zusammentritt.

Der deutsche Bundesrath beschäftigte sich in der letzten Zeit eingehend damit, für die aufzuhebende Salzsteuer ein Äquivalent zu schaffen. Die durch Aufhebung der Salzsteuer entfallenden 12 Millionen Thaler sollen nun durch Erhöhung der Tabaksteuer und Einführung einer Börsesteuer gedeckt werden. Mit dem Entwurf einer Börsesteuer ist die zur Veranlassung dieses Gegenstandes erwählte Commission bereits fertig geworden, und haben die betreffenden Ausschüsse des Bundesrathes sich den Vorschlägen der Reichssteuercommission mit großer Majorität angeschlossen. Der Entwurf einer Börsesteuer wird mithin zu den ersten Vorlagen gehören, welche dem deutschen Reichstage bei seinem Wiederzusammentritte zugehen werden.

Officiell wird aus Versailles vom 9. April gemeldet: „Die Eindrücke welche unser Botschafter aus Deutschland mitbrachte, haben die französische Regierung vollkommen zufriedengestellt; sie constatieren die versöhnliche Politik, welche die deutsche Regierung Frankreich gegenüber beobachtet.“

Das italienische Regierungsblatt, die „Opinione“, plaudert für den Anlauf der Eisenbahnen seitens des Staates; sie verkennt nicht, daß zu diesem

„Ja, dafür muß man ihn halten“, sagte Hugo lebhaft. „Wenn seine Züge nicht lügen, so war er nicht im Stande, jemals etwas ungerechtes zu thun. Und doch will der Gedanke mich nicht verlassen, daß er der Mann ist, der mich im Hause der Margarethe Kros zurückgelassen hat und daß er derjenige ist, dem ich mein Dasein verdanke.“

Er starrte auf den Grafen und sein Gesicht nahm wieder eine übernatürliche Blässe an.

Der Graf erhob sich unwillkürlich und sah Hugo wie bezaubert an. Aber in demselben Augenblick wurde die Thür, welche bis dahin nur angelehnt gewesen war, aufgerissen und des Grafen jüngster Sohn, jetzt sein einziger Sohn, trat stolz herein.

Lord Leonhard war ganz, wie ihn sein Porträt darstellte: finstern, schwerfällig und gebieterisch, und doch schien eine gewisse Furcht in seinen Augen zu liegen; und jetzt, als er sich seinem Vater und dem jungen Fremden näherte, lächelte er so spöttisch und blickte so verachtend auf Hugo, daß dieser sich verletzt fühlen mußte.

„Ich bitte um Entschuldigung, Mylord“, sagte er mit kalter, tonloser Stimme. „Ich wollte Sie nicht stören; aber da ich draußen wartete, hörte ich ganz unvermeidlich Ihre Unterhaltung mit diesem jungen Manne und ich glaubte zu hören, daß er Anspruch auf unsere Verwandtschaft macht, daß er — bahaha! — so vermessen war, sich als Lord Pagets Sohn auszugeben.“

„Ich sprach nur einfach meine Ueberzeugung aus,“ entgegnete Hugo ruhig, aber fest.

(Fortsetzung folgt.)

Behufe das Land sich eine neue Schuldenlast werde aufbürden müssen; die Frage, ob für die allgemeinen, mit der Verwaltung der Eisenbahnen in innigstem Zusammenhang stehenden Interessen in solcher Weise Fürsorge getragen werden solle, hänge jedoch nur mehr von der Zeit ab und werde wohl in solcher Weise zur Lösung gebracht werden müssen. In England beschäftigte man sich bereits sehr ernsthaft mit der Frage, seitdem es sich gezeigt, wie vortheilhaft für den öffentlichen Dienst der Ankauf der Telegraphenlinien seitens des Staates gewesen. — Das Gerücht über Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien wegen einer Consularconvention beruht auf einer Erfindung; es wurden bloß zu dem Ende Unterhandlungen mit Oesterreich angeknüpft, um die Cotierung italienischer Werthpapiere an der wiener Börse zu erwirken. — Wie der „Tagesbote aus Wärehn“ meldet, schweben zwischen der österreichischen und der italienischen Regierung Unterhandlungen über die definitive Regelung eines Grenzstreifens bei dem adriatischen Meere, und lassen dieselben einen günstigen Abschluß demnächst erwarten.

Von Puchcerda wird gemeldet, daß die Carlsten mit Zurücklassung von 300 Todten und Verwundeten verschwunden sind. Die Vertheidiger verloren 8 Todte und zahlreiche Verwundete. Sechs Häuser verbrannten. Es werden Vorsichtsmaßregeln getroffen gegen eine allfällige Wiederaufnahme der Offensive seitens der Carlsten.

Der „Pester Lloyd“ erhält ein Telegramm aus Konstantinopel, es werde nächster Tage in Orsova eine Commission, bestehend aus Vertretern der Pforte, Oesterreich-Ungarns und der europäischen Donaucommission, zusammentreten, um die Projecte der Regulierung des eisernen Thores zu prüfen.

Ackerbauschulwesen.

Seit dem 8. d. M. tagt im Ackerbauministerium eine Enquete von Fachmännern und Interessenten des Ackerbauschulwesens, welche hauptsächlich die Aufgabe hat, zu berathen, auf welche Art in die bunte Mannigfaltigkeit unseres Ackerbauschulwesens so viel System zu bringen wäre, als sich mit den berücksichtigungswürdigen Localverhältnissen verträgt. Gelingt es in dieser Beziehung, besonders durch Ausschreibung so mancher unzulässiger Einrichtung, eine gewisse Gleichförmigkeit in den Zwecken und in der Organisirung unserer Ackerbauschulen zu erreichen, so wird dies als ein unverkennbarer Fortschritt bezeichnet werden müssen. Die Enquete, welche sich gewissermaßen an die im September 1872 in Angelegenheit des landwirthschaftlichen Mittelschulwesens im Ackerbauministerium abgehaltene Enquete anschließt, tagt unter dem persönlichen Vorstehe des Ackerbauministers und bei dessen Verhinderung unter dem Vorstehe des Sectionsrathes Dr. Lorenz. Eingeladen zu den Verhandlungen wurden 14 Directoren und Professoren von Ackerbauschulen und fünf Mitglieder aus jenen Kreisen, welche die Ausbildung und Thätigkeit der absolvierten Ackerbauschüler in der Praxis zu beurtheilen in der Lage sind. Voraussichtlich wird die Enquete ihre Verhandlungen noch im Laufe dieser Woche beendigen.

Arbeiter-Strikes.

Die wiener Volksblätter unterlassen es nicht, die Arbeiter aus Anlaß der in jüngster Zeit wieder zahlreich zutagetretenden Arbeitseinstellungen zu vernünftiger Mäßigung und strenger Gesezlichkeit zu mahnen.

Das „Neue Wiener Blatt“ schreibt: „Bei einigermaßen kluger Berechnung wird der Arbeiter aus der ihm augenblicklich so günstigen Constellation allerdings seinen erheblichen Vortheil ziehen; jede Ueberanstrengung seiner Ansprüche aber müßte naturgemäß einen Rückschlag herbeiführen, der sich in unserer Zukunft, wo die anomalen Verhältnisse von heute nicht mehr Geltung haben, sehr empfindlich rächen könnte. Wir bezweifeln nicht im mindesten, daß von der Weltausstellung auch eine bleibende Besserung in der Lage der Arbeiter zu erwarten steht, so wie wir von ihr überhaupt eine Hebung unserer Industrie und unseres Verkehrs anhoffen; aber jene außerordentliche Zwangslage, wie sie heute zum großen Theile factisch besteht, wird dann für die Arbeitgeber doch nicht mehr existieren und der Arbeitnehmer wird naturgemäß nicht mehr in der Lage sein, seine Bedingungen zu dictieren. Diesen allgemeinen Erwägungen sollten sich die Arbeiter schon heute nicht ganz verschließen. Mögen also auch die Strikes, die anläßlich der Weltausstellung pilzähnlich aus dem Boden schießen, momentan nicht hoffnungslos sein und die Arbeiter diesmal die Zweischneidigkeit der von ihnen angewandten Waffe nicht zu empfinden bekommen, vor einer Ueberanstrengung der heißen Saite seien sie doch auf das eindringlichste gewarnt. Noch ernster aber warnen wir — und dies mit Hinsicht auf den Strike in Wiener-Neustadt — die Arbeiter vor jeder Ueberschreitung der Grenzen, die der rein socialen Frage einen politischen Anstrich zu geben geeignet wäre, vor jeder Störung der Ruhe, vor jedem tumultuösen Auftreten, welches nur den Feinden der Arbeiter Anlaß gäbe, ihre Bestrebungen zu verdächtigen und sie zu schädigen.“

Ähnlich äußert sich das „Wiener Extrablatt“. „Wir möchten — schreibt das genannte Blatt — für den Ar-

beiter den freiesten Spielraum, wenn es sich drum handelt, in gesetzlicher Weise die Verbesserung seiner Lage anzustreben: das Vereins- und Versammlungsrecht seien ihm gewährleistet — aber es muß, wenn endlich nicht die Industrie darunter leiden soll, zum Gesez erhoben sein, daß die vereinbarte Leistung auch redlich eingehalten wird. So lange aber der Arbeiter, welcher doch, wenn es sein Interesse betrifft, stricte auf der Einhaltung der Kündigung besteht, jeden Augenblick Fohel und Hammer ungestraft hinwerfen und die Werkstätte verlassen kann, ohne zu kündigen, weil es ihm eben so gefällt, so lange der Gewerbsmann seine eingegangenen Verbindlichkeiten nicht zu erfüllen im Stande ist, weil ihn seine im Lohne aufgebesserten, in jeder Beziehung nach ihrem Wunsche zufriedengestellten Arbeiter muthwilligerweise in Stich gelassen haben — leiden die Industrie, der Handel und der Verkehr, ja die ganze Volkswirtschaft unter einer Zwangslage, die auf die Dauer nicht gebuldet werden könnte, wenn sie nicht den Ruin von Tausenden nach sich ziehen soll. Schon jetzt klagen viele Industrielle, daß sie den Anforderungen ihrer Kunden nicht zu entsprechen, ja nicht einmal ihre Ausstellungsobjecte fertig zu bringen vermögen, weil sie zu oft und mitunter ganz unbegründet unter der Laune ihrer Arbeiter leiden; mehr als ein wiener Geschäftsmann sieht durch solche Vorgänge sein Unternehmen in der empfindlichsten Weise geschädigt, und nicht allein die Brotergeber, auch die einsichtsvollen Arbeiter verwahren sich gegen die Fortdauer so unerquicklicher Zustände.“

Tagesneuigkeiten.

— (Zur wiener Weltausstellung.) Die „Gazzetta d'Italia“ meldet, der König von Italien habe vor seiner Abreise aus Rom den Grafen Wimpffen empfangen, der ihn im Namen des Kaisers von Oesterreich zur wiener Weltausstellung eingeladen habe. Der König erwiderte, er werde sehr gerne nach Wien kommen, wenn die politischen Verhältnisse Italiens dies gestatten.

— (Convertierung der Staatsschuld.) Von den auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1868 zu convertierenden Effecten der allgemeinen Staatsschuld wurden, auf Schuldtitel der einheitlichen Schuld umgerechnet, im Monate März 1873 convertiert und als solche verbracht: 5,347.632 fl. 30 1/2 kr. in Noten und 296.004 Gulden 66 kr. in Silber verzinsslich, zusammen 5,643.636 Gulden 96 1/2 kr. österr. Währ. Im ganzen wurden bis 31. März 1873 convertiert: 1,031.208.787 fl. 64 1/2 kr. in Noten und 970.291.462 fl. 90 1/2 kr. in Silber verzinsslich, zusammen 2,001.500.250 fl. 55 kr. ö. W. Zu convertieren sind noch 25,910.392 fl. 87 kr. in Noten und 5,195.332 fl. 72 1/2 kr. in Silber verzinsslich, zusammen 31,105.725 fl. 59 1/2 kr. ö. W.

— (Der Turnunterricht) wird in Wien von 118 Lehrern erteilt, und beträgt die Gesamtzahl der Schüler 14.000, worunter 1700 Mädchen. Die Remunerationen für die Turnlehrer belaufen sich auf 40.000 fl. jährlich, trotzdem nur circa 25 Prozent aller schulpflichtigen Kinder wirklich den Turnunterricht genießen.

— (Zur Gesundheitspflege in den Volksschulen.) Im Unterrichtsministerium wurden umfassende Bestimmungen entworfen, welche den Bau der Schulhäuser und die so wichtige Gesundheitspflege in den Volksschulen behandeln. Dieser Entwurf soll die Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Landesschulbehörden und die darauf für die einzelnen Länder zu erlassenden bezüglichen Verordnungen und Instructionen bilden.

— (Der grazer Fürstbischof Zwerger) reist heute auf einige Tage nach Rom, um dem Papste die Huldigungen der steiermärkischen Katholiken und den Peterspfennig zu überbringen.

— (Der böhmisch-deutsche Parteitag) findet am 16. Mai in Tepitz, der mährische am 16. April in Brünn statt.

— (In Sachen der römischen Ordens-Generale) haben sämtliche Bischöfe in Böhmen eine Collectiv-Eingabe an den Grafen Andrassy gerichtet, worin sie dessen Schutz für die bedrohten Ordenshäuser in Rom anflehen. Es heißt in dieser Eingabe unter anderem: „Müßten schon die vielfachen Verwundungen und Aufhebungen der Klöster in Italien und Rom, abgesehen von der Gewaltthat des Unrechtes, die Gefühle und Ueberzeugungen der katholischen Christenheit schmerzlich verwunden, so erscheint das Vorhaben, die Generalatshäuser, diese Pfeiler und Grundfesten des geregelten Ordenslebens, aufzuheben, als der vollendetste und rücksichtsloseste Versuch, mit den Ordens-Instituten überhaupt auch die lebendigsten Blüthen der heiligen, opfernden Liebe in dem Schoße der Kirche zu erlöthen. Aus diesem Grunde dürfte es unbedingt nothwendig erscheinen, daß die katholischen Mächte wiederholt und mit besonderer Rücksichtnahme auf den letzten Punkt ihre Mahnungen und Proteste erneuern.“

— (Zur Beamtenstatistik.) Der Status der Conceptsbeamten bei der L. L. Statthalterei und den Bezirkshauptmannschaften für Steiermark, vom 1. April 1873 angefangen, besteht aus dem Statthalter, 7 Statthaltereiräthen, 20 Bezirkshauptmännern, 45 Statthaltereiconcipisten und Bezirkscommissariaten, 27 Conceptsabjuncten und 2 Conceptspracticanten; der politische Dienst wird in Steiermark von 103 Conceptsbeamten besorgt.

— (Ambulante Eisenbahn-Restaurationsen.) Vom 1. Mai l. J. angefangen, wird eine Einrich-

tung, wie selbe bisher nur in Frankreich, Italien und England besteht, zur Bequemlichkeit des reisenden Publicums bei den Sitzungen der österreichischen Staatsreise-Gesellschaft in Wirksamkeit treten. Um nämlich die Fahrtdauer der Züge möglichst abzukürzen, mußten die Aufenthalte in den Hauptstationen auf jenes Minimum beschränkt werden, welches aus Betriebsrückichten absolut notwendig ist, wobei für die Benützung der Restaurationen von Seite der Reisenden wohl kaum die genügende Zeit geboten sein dürfte. Es wurde deshalb vorläufig in der Station Böhmisch-Trübau mit dem dortigen Restaurateur eine Einrichtung vereinbart, wonach den Reisenden auf eigene Kosten zu diesem Behufe construirten Speiseplatten, die auf dem Schiffe gehalten werden können, ein vollkommenes Dejeuner oder Souper in das Coupé gereicht und über eine Stunde darin belassen wird. Das Geschirr ist auf der Platte so zweckmäßig befestigt, daß es nicht umstürzen oder die Mitreisenden incommodieren kann.

— (Todesfälle durch Verbrennung.) Am 3. d. M. um 10 Uhr vormittags brach in einem Bauernhause in Sanct Anna, Gerichtsbezirk W.-Feistritz, auf bisher unbekannter Weise Feuer aus, welches das Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Asche legte. Das Feuer griff so rasch um sich, daß leider auch die drei im Alter von ein, drei und sechs Jahren stehenden Kinder des Bauers ein Opfer der Flammen wurden.

— (Auswanderung.) In den letzten fünf Jahren wanderten über Hamburg aus: im Jahre 1868 49.927 Personen, im Jahre 1869 47.087 Personen, im Jahre 1870 32.556 Personen, im Jahre 1871 42.265 und im Jahre 1872 74.011 Personen. Von den im Jahre 1872 Ausgewanderten wurden 52.828 Personen direct und 21.183 indirect befördert.

— (Große Ausstellung in Amerika.) Für die Ausstellung, welche zur hundertjährigen Feier des Bestehens der Republik der Vereinigten Staaten für das Jahr 1876 in Philadelphia projectiert ist, haben beide Häuser der Legislatur von Pennsylvania die Summe von einer Million Dollars bewilligt, und wurde das betreffende Gesetz vom Gouverneur am 27. März bereits unterzeichnet.

— (Ein blutiger Conflict) zwischen Persern und der Polizei wegen Tabaksmuggels hat am 10. d. in Konstantinopel stattgefunden. Die Perser verbarrikadeten sich, wurden von der Polizei umzingelt und ergaben sich. 70 Perser wurden gefangen.

Locales.

— (Elisabeth-Kinderspital.) Frau Sophie Gräfin zu Auerberg hat dem genannten Kinderspital aus Anlaß der Osterfeierlage 10 fl. ö. W., einen großen Stock Zucker, mehrere Pfund Reis, Kaffee und Backwerk gespendet.

— (Laibacher Lotterielehen.) Die finanzielle Commission des Herrenhauses hat dem Gesetzentwurf, betreffend das unverzinsliche Lotterielehen der Landeshauptstadt Laibach, wie selber aus dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, zugestimmt, und empfiehlt der hierüber erstattete Bericht die unveränderte Annahme.

— (Für Mitglieder der Bezirksschulräthe.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat bezüglich der Vergütung der Reise- und Bekehrungskosten jener auswärtigen Mitglieder der Bezirksschulräthe, auf welche das Gesetz vom 19. April 1872 Anwendung findet, folgende Bestimmungen erlassen: Bei Bemessung der Reisekostenvergütung hat dort, wo die Eisenbahn nicht zu benutzen ist, der Betrag von 1 fl. für je eine Meile des Hin- und Rückweges als Maßstab zu gelten. Kann die Reise entweder ganz oder theilweise auf der Eisenbahn zurückgelegt werden, so sind nebst der ordentlichen Wagengebühr zum und vom Bahnhofe, eventuell dem Weisengelde für die nicht mittelst Eisenbahn zurückgelegte Wegstrecke die mit der Benützung der Bahn verbundenen Auslagen unter Pafsierung der Fahrpreise der zweiten Wagenklasse zu vergüten. Der entfallende Gesamtbetrag darf jedoch das gesetzlich zulässige Maximum von 1 fl. für je eine Meile nicht überschreiten. Als Vergütung der Bekehrungskosten haben die Mitglieder der Bezirksschulräthe den Betrag von 1 fl. 50 kr. zu beziehen, wenn die Theilnahme an der Sitzung nebst der Hin- und Rückreise mehr als einen Tag in Anspruch nimmt, ist dies nicht der Fall, so hat der Betrag von 1 fl. für je einen halben Tag als Maßstab der zu leistenden Vergütung zu dienen.

— (Für Militärkreise.) Das diesjährige Major-Advancement der Armee soll nach Bericht der wiener Blätter noch vor Ende des Monats April zur Veröffentlichung gelangen. Wie verlautet, sollen diesmal auch mehrere Beförderungen in den höheren Generalschergen, sowie eine namhafte Anzahl von Beförderungen zu Offizieren stattfinden.

— (Prüfungsnachricht.) Von der k. k. wissenschaftlichen Realschul-Lehranten-Prüfungscommission in Graz werden die nächsten Clausurprüfungen zc. am 14. Juni d. J. abgehalten. Candidaten für das Lehramt der Realschulwissenschaften so wie jene für das Lehramt der Handelswissenschaften haben, wenn sie zu den Clausurprüfungen im Oktober gelangen wollen, ihre vorschriftsmäßig eingerichteten Gesuche längstens bis Ende Mai an den Director der Prüfungscommission, Professor Dr. Johann Rogner in Graz einzufenden.

— (Vereinsleben.) Die in Laibach domicilirten Schneider- und Schuhmachergehilfen werden in nächster Zeit abgesonderte selbstständige Fachvereine bilden. Die

ersteren haben bereits die Statuten zur Genehmigung vorgelegt; die letzteren wählten ein Comité zur Ausarbeitung der Statuten, welche Sonntag den 20. d. in einer öffentlichen Schuhmacherversammlung zur Beschlußfassung werden vorgelegt werden.

— (Zur Dotation des dürftigen Klerus.) Nach den Detailnachweisungen entfielen aus der halben Million auf die einzelnen Religionsfonds in runder Summe folgende Tangenten, als: für Niederösterreich 51.900 fl., Oberösterreich 13.000, Salzburg 2500, Steiermark 35.700, Kärnten 17.800, Krain 14.700, Triest 5400, Görz 4600, Istrien 8500, Tirol 11.000, Vorarlberg 700, Böhmen 107.800, Mähren 53.600, Schlesien 14.600, Galizien 131.600, Kratau 300, Bukowina 6100 und Dalmatien 19.300 fl. Von dieser halben Million wurden 413.135 fl. ausgegeben. Dieser Gesamtaufwand vertheilt sich auf: Niederösterreich mit 49.300 fl., Oberösterreich mit 13.900, genau soviel als präliminirt wurde; Salzburg 2500, Steiermark bloß 22.730, Kärnten 17.620, Krain 8460, Triest, Görz und Istrien 18.990, Tirol und Vorarlberg 15.240, Böhmen 53.340, Mähren 40.830, Schlesien 14.600, Galizien mit Kratau 129.935, Bukowina 6220 und Dalmatien 19.470 fl. — Im ganzen gab es 4975 Bittsteller, von denen 3798 theilhaft wurden. — Das Verhältnis der Bittsteller zu den Theilhabern gestaltet sich in den einzelnen Ländern folgenderweise, als: Niederösterreich 247:222, Oberösterreich 173:108, Salzburg 27:22, Steiermark 153:134, Kärnten 188:156, Krain 50:48, Triest, Görz und Istrien 265:225, Tirol und Vorarlberg 120:100, Böhmen 292:254, Mähren 301:274, Schlesien 151:130, Galizien mit Kratau 2598:1723, Bukowina 46:43, und Dalmatien 364:356.

— (Für Hausfrauen.) Ein Mittel wider das Gerinnen der Milch ist, nach den „Frauendörfer Blättern“, ein im südlichen Rußland während des Sommers angewendetes Verfahren. Man setze nämlich dort zu dieser Zeit der frischen Milch einige Tropfen frisch gepreßten Meerrettigsaft hinzu, wodurch das schnelle Sauerwerden und Gerinnen der Milch stets verhindert werde.

— (Aus dem Polizeiblatt für Krain.) Stechbrieflich verfolgt werden: Johann Bertanik aus Krainburg, Knecht, 26 Jahre alt, wegen Dienstentweichung; Georg Vesel aus Globel, Bezirk Gottschee; Jakob Pojar aus Brüst, Bezirk Umgebung Laibach, 30 Jahre alt; Johann Schneider aus Rieg, Bezirk Gottschee, alle drei wegen Verbrechen des Diebstahls. — Gestohlen wurden: 1. dem Anton Kobas in Podgier, Bezirk Laibach, Branntwein, Weißbrot, Zwischkäse, Hemden, Kittel, Vortücher, Unterröcke, Halstücher, Schnupftücher, Gebetbücher u. a. Kleinigkeiten; 2. dem Franz Aljaß vulgo Bengar in Oberpirnitz, Bezirk Laibach, 40 Pfund Schweinefleisch, 20 Pfund Speck, Rindschmalz, Butter, Eier, Zwischkäse, Holzhasen, Holzsäge u. a.; 3. dem Johann Rannacher in Verch bei St. Trinitas, Bezirk Laibach, Schweinefleisch und Speck im Werthe von 33 fl.; 4. dem Johann Fuchs in Semid, Bezirk Tschernembl, ein 15jähriger Hapke, Walach, im Werthe von 40 fl.; 5. dem Johann Bratovz in Dobrova, Bezirk Wippach, eine Brieftasche mit 31 fl. Barschaft, 2 Lotterietzettel und eine militärbehörliche Vorladung; 6. aus der Sacristei in Slogoviz, Bezirk Egg, eine Patena aus Silber im Werthe von 24 fl.; 7. dem Johann Cermal in Obersadobrova, Bezirk Laibach, 140 Pfund Heidenmehl und 30 Pfd. Weizenmehl im Gesamtwerte von 22 fl.; 8. dem Josef Kraker in Komuzen, Bezirk Treffen, eine Barschaft von 200 fl.; 9. dem Johann Jnidaric in Mramorovo, Bezirk Planina, Kleidungsstücke im Werthe von 39 fl. 60 kr.; 10. dem Vergarbeiter Franz Kosumel, Bezirk Stainz, Leibesskleidung, eine silberne Armbuhr, Barschaft u. a. im Gesamtwerte von 94 fl.; 10. aus dem Maschinenhause der Bahnstation St. Peter, Bezirk Adelsberg, Armschneidern, Deltannen u. a. mit 5. B. markierte Gegenstände im Gesamtwerte von 30 fl.; 11. dem Anton Toncej in Otof, Bezirk Radmannsdorf, eine 1 1/2 jährige Kalbin; 12. dem Angelo Ambrozi in Roseze, Bezirk Feistritz, ein Portemonnaie mit 64 fl. Barschaft; 13. dem Mathias Murn in Maltovc, Bezirk Rassenfuß, Brot, Zwischkäse, Schweinefleisch, Schmeer, Leder und Speck; 14. dem Alois Majcen in Feistritz bei Rassenfuß eine Barschaft von 124 fl.; 15. dem Mathias Smut in Medvedjebird, Bezirk Planina, Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 42 fl.; 16. dem Anton Salomon in Mertouc, Bezirk Ratschach, 30 Maß Wein, eine Hacke, Drahtnägeln u. a. im Werthe von 7 fl.; 17. dem Johann Storslanc in Groß-Ralenze, Bezirk Rudolfsberth, in barem 115 fl., Kleidungsstücke u. a. im Werthe von 12 fl.; 18. dem Blasius Roč in Jauerburgergerent, Bezirk Radmannsdorf, eine Brieftasche mit 5 fl. in B. N.; 19. dem Michael Arh in Bobeschitz, Bezirk Radmannsdorf, eine Brieftasche mit 150 Gulden Barschaft; 20. dem Blasius Vergant aus Rastoviz, Bezirk Stein, eine Brieftasche mit 14 fl. Barschaft; 21. der Maria Pauli in Moravitsch, 250 Paleten Rauchtabak, 22 fl. Barschaft, 20 Pfd. Schweinefleisch u. v. Gegenstände; 22. dem Johann Lampner in Prapreče, Bezirk Laibach, 13 Stück Leingarn, Leintücher, Unterröcke; 23. dem Vinzenz Rošir Prapreče, Leibwäsche; 24. dem Jakob Slabe in Rove, Bezirk Laibach, Kleidungsstücke; 25. der Maria Sotiler in Hom, Bezirk Rassenfuß, Frauenkleider, Bettwäsche und 1/2 Eimer Wein; 26. dem Josef Hafner in Bischofslack, Bezirk Krainburg, 70 einfache und 3 Doppelducanten, 30 Napoleonsd'or, 30 englische Gold-Souverains, 10 Souverainsd'or, 100 alte Silberthalern und 250 fl. in verschiedenen Silbermünzen;

27. den Einwohnerinnen Josefa und Maria Kralj in Suhagora, Bezirk Rassenfuß, 20 Tücher, Etzeug, Leibwäsche u. a.; 28. dem Josef Bremelich in Lupelenc, Bezirk Rann, zwei graue junge Ochsen; 29. dem Josef Petric in Maltovc, Bezirk Rassenfuß, 2 Eimer rothen Weins und Wein-geschirr; 30. der Johanna Dgrizel in Mautersdorf, Bezirk Adelsberg, ein kupferner Kessel, 38 Pfd. gefälschtes Fleisch und Hülsenfrüchte im Gesamtwerte von 38 fl.; 31. der Maria Eusterdic in Jesta, Bezirk Laibach, ein silberner Gürtel, 3 Paar goldene Ohrgehänge, 1 goldener Ring, 1 Haubenform, 30 Ell. Stoff, Leibesskleider und Leder u. a. im Gesamtwerte von 170 fl.; 32. der Maria Borsiner und Maria Milavc in Prusca, Bezirk Laibach, Leibesskleidung und 33. dem Wilhelm Schifferer in Lutoviz, 60 Ellen Kleiderstoff.

— (Schlußverhandlungen beim k. l. Landesgerichte in Laibach.) Am 23. April. Giovanni Bon: Nothzucht; Alex Jento: schwere körperliche Beschädigung; Gregor Kofasj und Matth. Sralar: schwere körperliche Beschädigung. — Am 24. April. Stefan Herzberger: schwere körperliche Beschädigung und öffentliche Gewaltthätigkeit; Stefan Gruber: schwere körperliche Beschädigung; Andreas Jot, Blas und Beit Rajnc: schwere körperliche Beschädigung. — Am 25. April. Andreas Ferne und Genossen: Veruntreuung; Andreas Gertmann und Lorenz Rupnik: Diebstahl. — Am 30. April. Leopold Mazi und Alois Stefan: schwere körperliche Beschädigung; Maria Plebs: schwere körperliche Beschädigung; Josef Logar: schwere körperliche Beschädigung; Johann Euden: schwere körperliche Beschädigung. — Am 1. Mai. Andreas Rymann: Todtschlag; Johann Kristanc: öffentliche Gewaltthätigkeit; Ursula Sterle: Diebstahl. — Am 2. Mai. Johann Bogacur: schwere körperliche Beschädigung; Johann Pözena: öffentliche Gewaltthätigkeit; Jakob Berpore: schwere körperliche Beschädigung.

— (Aus dem Amtsblatte.) Rundmachungen betreffend 1. die Besetzung eines Stützungsplatzes im linczer Taubstummeninstitute, 2. die Wiederbesetzung der Unterlehrerstelle in Semitsch, 3. den Ausbruch der Kinderpest im Bezirke Gurkfeld, 4. die Besetzung zweier Dienersstellen für den Bezirk Umgebung Laibach, 5. die Besetzung einer Secundararzstelle im hiesigen Civilspitale, 6. den Verkauf von Sag- und Bauhölzern in Golobitovc.

Neueste Post.

Wien, 15. April. Der griechisch-orientalische Metropolit für die Bukowina und Dalmatien, Mitglied des Herrenhauses, Eugen Hackmann, ist Samstag hier gestorben.

Köln, 15. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Eichmann, jetzt in Dresden, ist zum deutschen Gesandten in Konstantinopel, Graf Solms für Dresden, Keudell als Gesandter am italienischen Hofe, Graf Hatzfeld für Brüssel, Botchaftsrath Krause für Brasilien designirt.

Konstantinopel, 15. April. Der Großvezier Effad Pascha wurde abgesetzt. Es heißt Schirwanegadi werde zu dessen Nachfolger ernannt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 15. April.

Papier-Rente 70.55. — Silber-Rente 72.90. — 1860er Staats-Anlehen 103.25. — Bank-Actien 952. — Credit-Actien 332.75. — London 108.70. — Silber 107.65. — R. t. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.69.

Angekommene Fremde.

Am 14. April.

Hotel Elephant. Breger, Gbism., Weizelburg. — Golevar, Gutsbesitzer, Gurkfeld. — Roč, Verbosko. — Prosser, Osen. — Robit, Larnis. — Graf Nischelburg, Graz. — Dr. Schult, Triest. — Dr. Kraus, Planina. — v. Rudofsky, k. k. Bezirks-commissär, Gurkfeld. — Madame Tanzer, Graz. **Hotel Stadt Wien.** Branne, Apotheker; Braun, Gutsbesitzer; Verderber, Gastgeber; Tratnik, Bezirksforstmeister; Gottschee. — Urbanic, Gutsbesitzer, Höslein. — Chörle, Wien.

Hotel Europa. Graf Brandis, k. k. Lieutenant, und Wiener sammt Frau, Wien. — Kemner und Zabornegg, Oberkain. — Angeli mit zwei Söhnen, Udine. — Semistocke und Bialo, Kaufleute, Triest. — Neumann. — Pibrouz, Kropp. — Bobisuth, Sachsenfeld. — Blochberger, Baumeister, Agrar. — Sanhardt, Alexandrien. — Ransburger und Friedenhain, Wien. — Mataty, Krainburg. — Dorofa, Neumarkt. **Mohren.** Ebnard und Alex. Dragenic und Rona, Privat. — Fiume. — Stroh, Weinbändler, Vittai.

Für die arme Arbeiterswitwe

im Kuchthal Nr. 72

wurden im Comptoir der „Laib. Ztg.“ erlegt: Von R. R. 1 fl. A. R. 1 fl., A. D. 1 fl., zusammen 3 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Art und Menge des Himmels	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt
6 U. Mg.	736.88	+3.5	Windstill	heiter	0.00
2 „ N.	734.80	+18.8	SD. schwach	heiter	
10 „ Ab.	734.64	+11.2	SD. schwach	heiter	

Wolkloser Tag, schwacher N. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme +11.2°, um 21° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.